

# MARKUS PROJEKT TAG 13

„WARUM ES NICHT EGAL IST, WAS WIR DENKEN“



Markus 3:1-6

<sup>1</sup> Wieder einmal ging Jesus in eine Synagoge. Dort war ein Mann mit einer abgestorbenen Hand. <sup>2</sup> Die Pharisäer hätten Jesus gerne angezeigt; darum beobachteten sie genau, ob er es wagen würde, ihn am Sabbat zu heilen. <sup>3</sup> Jesus sagte zu dem Mann mit der abgestorbenen Hand: »Steh auf und stell dich in die Mitte!« <sup>4</sup> Darauf fragte er die anderen: »Was darf man nach dem Gesetz am Sabbat tun? Gutes oder Böses? Einem Menschen das Leben retten oder ihn umkommen lassen?« Er bekam keine Antwort. <sup>5</sup> Da sah er sie zornig der Reihe nach an. Zugleich war er traurig, weil sie so engstirnig und hartherzig waren. Dann sagte er zu dem Mann: »Streck deine Hand aus!« Er streckte sie aus und sie wurde wieder gesund. <sup>6</sup> Da gingen die Pharisäer hinaus. Sie trafen sich sogleich mit den Parteigängern von Herodes und sie beschlossen miteinander, dass Jesus sterben müsse.

## ANDACHT

Die heutige Stelle setzt nahtlos den Gedanken der gestrigen Stelle der Video Andacht fort. (Falls du das Video von gestern noch nicht gesehen hast: <https://www.youtube.com/watch?v=HCmX8qoXY5g>)

Schon wieder ist Jesus in einem Konflikt über den Sabbath involviert. Doch diesmal waren es nicht die Jünger von Jesus, die den Ärger der religiösen Anführer auf sich ziehen – diesmal ist es Jesus selbst.

Gestern gab es den Tipp einmal unproduktiv zu sein und wir haben darüber gelernt, dass wir auch einmal Ruhe brauchen als Menschen. In der heutigen Stelle lenkt Jesus unseren Blick in dieser Frage weg vom Praktischen, hin zu der Quelle – Gott selbst. Als ich diese Geschichte heute gelesen hatte, ist mir folgende Aussage von Jesus besonders aufgefallen:

*Was ist am Sabbat erlaubt? Gutes tun oder Böses?*

*Soll man einem Menschen das Leben retten oder ihn umkommen lassen?“*

Ich glaube, diese Frage dreht sich weniger um den Sabbath direkt, sondern hier geht es um den Charakter Gottes selbst. Die Frage lautet in Wahrheit:

*Wenn Gott ein Gebot gibt, tut er uns etwas Böses, schränkt er uns ein, oder gibt er uns einen Rahmen, in dem wir „echtes Mensch sein“ erleben können?*

Ein Theologe aus England meinte einmal zu mir, dass Gottes Gebote niemals unlogisch sind. Sie sind niemals willkürlich. Sondern sie sollen uns auf etwas hinweisen. Das heißt hinter jedem „Nein“, steht immer noch ein viel größeres „Ja“ von Gott. In der gestrigen Textstelle zum Beispiel – Ein „Ja“ von Gott dazu Ruhe und Rast zu finden, inmitten all der Hektik unseres normalen Alltagslebens.

Das heißt jetzt aber nicht, dass Jesus möchte, dass wir uns blind an irgendwelche Gesetze halten. Jesus liebt uns nicht mehr oder weniger, wenn wir Ruhezeiten einhalten. Sondern er möchte uns zu einer Beziehung mit sich einladen und das wir in dieser Beziehung wahres, echtes Leben finden. Und aus dieser Beziehung lernen wir den Gott des Lebens, der der Geber jedes guten Geschenkes ist, kennen. Und umso mehr wir ihn kennenlernen, desto mehr fangen wir an Gott zu lieben und unseren Nächsten und uns selbst. Dadurch verändert sich unser Verhalten und wir entdecken Gottes wunderschönes „Ja!“ hinter seinen Geboten.

Vor einiger Zeit habe ich in einem spannenden Buch des christlichen amerikanischen Autors A.W. Tozer den folgenden spannenden Gedanken gelesen, der mich seither nicht mehr losgelassen hat:

*Was uns als erstes in den Sinn kommt, wenn wir über Gott nachdenken, zeigt die wichtigste Sache über uns auf. [...] Wir bewegen uns nach einem geheimen Gesetz der Seele, in Richtung unserer Vorstellung von Gott.*

Das bedeutet so viel wie, dass unser Gottesbild, das was wir über Gott denken und glauben, unser Leben entscheidend beeinflusst. Um es in einem fernöstlichen Sprichwort auszudrücken:

*Achte darauf, was du glaubst, denn es wird zu deinem Denken.  
Achte darauf was du denkst, denn es wird zu deinen Worten.  
Achte darauf was du sprichst, denn es wird zu deinen Handlungen.  
Achte darauf was du tust, weil es wird zu deinen Gewohnheiten.  
Achte auf deine Gewohnheiten, weil sie werden dein Charakter.  
Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.*

## TIPP DES TAGES

Versuche einmal die Übung von A.W. Tozer. Setze dich in einem ruhigen Moment mit einem leeren Blatt Papier zum Tisch und schreibe in die Mitte groß das Wort Gott. Dann schreib rundherum alle Begriffe, die dir so in den Sinn kommen, wenn du an Gott denkst. Notiere die ersten fünf Begriffe, die dir in den Sinn kommen. Sie zeigen dir ungefähr, welches Gottesbild du jetzt gerade hast. Lege diesen Zettel in deine Bibel.

Ein extra Tipp für das persönliche Bibel lesen:

Das nächste Mal, wenn du selbst in der Bibel liest, notiere weitere Begriffe, die Gottes Attribute beschreiben, auf diesem Zettel. Du wirst sehen, die Geschichten in der Bibel offenbaren dir immer mehr, wer Gotte eigentlich ist. Vielleicht möchtest du ja jetzt die Stellen der vergangenen Tage im Markusevangelium nachschlagen...